

# 600 Stunden Interviews auf Kassetten



Cordia Schlegelmilch erzählte über ihre Wurzen-Studie. © Thomas Krumm

**Lüdenscheid** – Lebenserinnerungen von Menschen in Ostdeutschland ging die Soziologin und Fotografin Cordia Schlegelmilch für eine Langzeitstudie nach. Dafür suchte sie kurz nach der Wende nach einer kleinen Stadt „mit Geschichte“, einer vielfältigen Wirtschaftsstruktur und dem Status einer Kreisstadt, die nicht zu nah an den westdeutschen Grenzen lag.

Auf der Grundlage dieses Anforderungsprofils entschied sie sich für das 30 Kilometer östlich von Leipzig gelegene Wurzen, das damals 18400 Einwohner hatte. Letztlich sollte die Soziologin von 1990 bis 1996 in der Stadt bleiben. „Die Menschen hatten ein großes Interesse am Erzählen“, erinnerte sie sich im Kulturhaus, wo sie im Rahmen des Lüdenscheider Gesprächs des Instituts für Geschichte und Biographie der Fernuni Hagen ihre im Frühjahr 2026 erscheinende Studie „Wurzen – eine Stadt erzählt die DDR“ vorstellte: „Mir ging es darum, den Alltag in einer kleinen DDR-Stadt zu verstehen.“ Die Menschen seien ihr als „Frau, die sich viel Zeit nahm und ihnen lange zuhörte“, zumeist mit großer Offenheit und „enorm viel Vertrauen“ begegnet, um ihre Lebensgeschichten zu erzählen.

Viele Gespräche, die zwischen 30 Minuten und fünf Stunden dauerten, nahm Cordia Schlegelmilch auf C90-Kassetten auf. 424 waren es am Ende mit aufgezeichneten Gesprächen von rund 600 Stunden Länge. „Gehen oder bleiben?“ – das war ein Thema für alle, stellte die Soziologin fest. „Die Entscheidung stellte sich immer wieder neu.“ Sie interessierte sich vor allem für die Motive zu bleiben. Darunter war auch die Zustimmung zu den Zielen der SED, die sich mit dem Kampf gegen den Faschismus und für Gerechtigkeit und Gleichheit verband. Familie, Verwandte und Freundeskreise konnten gegen den Umzug nach Westdeutschland sprechen. Und es gab materielle Interessen: Besitz, das eigene Haus, der Arbeitsplatz in der Firma. Dazu kam oft die Überzeugung, dass der Neuanfang auch im Westen schwierig wäre.

Cordia Schlegelmilch schilderte die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Bedingungen und fasste die Einstellungen der Wurzener zusammen ([www.die-wurzen-studie.de](http://www.die-wurzen-studie.de)). In Einem waren sie sich recht einig: Erhaltenswert seien nach dem Ende der DDR die Menschlichkeit und Solidarität der Menschen untereinander. Von einem interessanten Gefühl in der Zeit des Abschieds berichtete ein Interviewpartner: „Ich habe die DDR nie so geliebt wie in der Zeit der Wende.“

THK